

Gesund alt werden

2007 / 2008

Um die Bedürfnisse unserer älteren Mitbürger in ihrem Umfeld zu erfassen, war es zunächst die Aufgabe der Projektgruppe die Ausgangssituation in den einzelnen Stadtteilen unserer Stadt zu analysieren. Die beigefügte Übersicht ergibt eine stadtteilbezogene [Ist-Analyse](#) zur Wohnungs- und Betreuungssituation älterer Menschen in der Stadt Brandenburg an der Havel.

Eine engere Verzahnung von Einrichtungen und Trägern soll zur Verbesserung der Zusammenarbeit zum Wohl der älteren Bevölkerung beitragen.

Um die Thematik des altersgerechten Wohnens genauer zu untersuchen, wird zurzeit zusätzlich eine [Umfrage mit Unterstützung der Wohnungsbauunternehmen](#) durchgeführt. Es wurden Aussagen zum Ist-Stand erarbeitet und Befragungen erfolgreich durchgeführt. Das Thema wird in der Projektgruppe auch zukünftig Beachtung finden.

Um die medizinische Versorgung der älteren Menschen in der Stadt darzustellen, wurde in einem ersten Schritt eine Befragung in 3 Pflegeheimen durchgeführt. Die vorliegenden Ergebnisse werden von Frau Dr. Schumann ausgewertet.

Weit darüber hinaus sollte ein eingereicherter Förderantrag im Rahmen eines Förderprogramms des Bundesministeriums für Wirtschaft (NEMO) gehen. Leider wurde dieser auf Grund seiner angeblichen Regionalspezifität abgelehnt.

Die Grundidee des abgelehnten NEMO-Projektes soll jedoch weiter bestehen bleiben. Der Verein Gesund in Brandenburg an der Havel e.V. wird daher zur Förderung des Aufbaus eines regionalen Netzwerkes der Medizintechnik und industrienaher Medizindienstleistungen einen Förderantrag im Rahmen des IMPULS-Programmes stellen.

Im folgenden Abschnitt werden die Inhalte dieses Projektes dargestellt:

Das Vereinsnetzwerk „Gesund in Brandenburg an der Havel e.V.“ beabsichtigt ein systeminnovatives Geschäftsmodell – unter Nutzung und Weiterentwicklung neuester Technologie - für die Arbeits- und Alltagserleichterung der künftigen Generation 60+ zu entwickeln.

Mit der Weiterentwicklung neuer telemedizinischer Angebote, mit neuen Ausbildungsstrukturen für die Unterstützung und Pflege, mit altersgerechten Wohninnovationen, medizinischer Nahversorgung und der Unterstützung bei der Selbstorganisation, sollen die alltäglichen Bedarfe und Verrichtungen älterer Menschen im Beruf und zu Hause technisch und organisatorisch letztlich aus einer Hand erleichtert werden.

Im Ergebnis wird ein neuartiges, partizipatives Geschäftsmodell (ev. Genossenschaft) in der Vernetzung von Wirtschaft, Wissenschaft, Technologie und Dienstleistung geschaffen, das es für ältere Menschen bezahlbar macht, länger selbst bestimmt und selbständig zu leben und auch im Beruf länger tätig zu bleiben.

Es profitieren sowohl die Betroffenen als auch die Unternehmen und Kostenträger des Gesundheits- und Pflegesystems. Die älteren Menschen gewinnen mehr Lebensqualität und Sicherheit; sie benötigen seltener direkte medizinische Betreuung. Die Kranken- bzw. Pflegekassen profitieren durch gesunkene Kosten durch Einsparung von Krankenhausaufenthalten und Pflegekosten. Die Unternehmen erschließen sich einen Zukunftsmarkt, der ohne dieses Projekt außerhalb von Ballungsräumen nicht entstehen würde. Zusätzlich wird der medizinischen und pflegerischen Unterversorgung der ländlichen Region in Ostdeutschland ein Gegengewicht gesetzt.